

29. Kapitel

*„Die ärgsten Feinde der Hauptsache sind die wichtigen
Nebensachen.“*

Friedrich von Bodelschwingh

Heute stellte er einen neuen Rekord auf. Zwischen Stabsgebäude und Gefechtsbunker brauchte er mit seinem Rad nur knapp vier Minuten. Wut konnte eine effektive Triebkraft sein! Meter vor dem Kontrollposten atmete Tanner kurz durch.

Der Soldat kann nichts für den Ärger.

„Danke, Genosse Leutnant, und schönen Dienst!“

„Danke. Haben Sie Leutnant Meisner heute schon gesehen?“

Der Posten zeigt in Richtung Bunkereingang. „Der ist da oben, ist vor zehn Minuten da hoch gesprintet, war bestimmt irgendein Alarm!“

Tanner bedankte sich im Weitergehen und musste unwillkürlich schmunzeln. Die Geheimhaltung funktionierte also doch! Der Posten sah jeden Tag unzählige Menschen *da hoch* gehen, offenbar wusste er aber nicht, dass das Ziel der Besatzungen eher *da unten* zu verorten war und sie nur deshalb in der kleinen Wellblechhütte auf dem flachen Hügel verschwanden, um dann viele Stufen wieder hinab in den zentralen Gefechtsstand der Fla-Raketenbrigade zu eilen. Jeder soll eben nur das Nötigste

wissen. Ein „Alarm“ war auch sehr unwahrscheinlich, da sich keine einzige Antenne bewegte.

Die 22 °C unten im Bunker fühlten sich vergleichsweise angenehm an, angesichts der Kraft, die die Herbstsonne oben noch entfaltete. Am Arbeitspult des Diensthabenden der Funktechnischen Abteilung saß Igor, den linken Arm hatte er auf der Telefonkonsole abgelegt. Der andere stützte sich auf sein rechtes Knie. Vor ihm stand Frank, aufgeregt gestikulierend.

„Igor, das ist schon der zweite Wartungstag hintereinander, an dem ich die Abstimmung nicht machen kann! Letzte Woche war es der „OvD von Tempelhof“, diesmal irgendein Signal ROT!“ Frank schüttelte frustriert den Kopf, nahm seine Mütze ab und ließ sich auf den Stuhl des Diensthabenden der Kompanie fallen.

„Einen recht schönen Guten Morgen, Arndt! Ich hoffe, Du hast bessere Laune als der hier!“ Igor hatte sich inzwischen der Luftlagekarte zugewandt und deutete mit einer Kopfbewegung auf Frank. „Vielleicht kannst Du dem mal erklären, dass bei Signal ROT keine Senderabstimmungen gemacht werden dürfen und dass ROT von der Verwaltung 2000 gegeben wird.“

Sofort spürte auch Arndt Tanner wieder seine schlechte Laune aufsteigen. „Lass mich bloß mit V0 in Ruhe!“

Mit gespielter Vorwurf in der Stimme wendete sich Igor jetzt an die beiden jungen Offiziere. „Es verbietet sich, der Verwaltung 2000, also, dem militärischen Ableger des Schwerts und Schilds der Partei, so respektlose Namen zu geben. V0 – sagt man nicht!“

„Scheiße ist das trotzdem!“, grummelte Frank vor sich hin.

Igor hatte inzwischen kontrolliert, dass an seiner Luftlagekarte alles in Ordnung war und drehte sich nun zu Arndt Tanner ein. „Und, erzähle, was hast Du für Probleme mit den Genossen von der Verwaltung 2000?“

„Die stecken mich in die Uniform der Fla-Raketschiks und lassen mich mit zwei NEWA-Raketen an Erich vorbeifahren. Könnt es euch ja angucken am 7. Oktober ab zehn im 1. Programm. Ich habe auf so was überhaupt keinen Bock - und erst recht keine Zeit!“

Igor nickte verstehend. Arndt Tanner hatte ihm erst gestern erzählt, dass es mit der zweiten Ausbaustufe, der eigentlichen Entstörmatrix von AQUILA I einige Probleme gab. Er brauchte dringend ein paar Tage Zeit, um konzentriert eine schnellere Digitalisierungsbaugruppe aufbauen und testen zu können.

„Wann musst Du zum Paradetraining, Arndt?“

„Heute Nachmittag ist Uniformausgabe und Übermorgen gehts nach Adlershof in die Kaserne von Feliks.“

Igor nickte. Das Wachregiment der Staatssicherheit war für die Paradevorbereitung als Standort der Marschkolonne der 41. Fla-Raketenbrigade traditionell gebucht. Von dort aus ging es zu den Nachttrainings auf die Karl-Marx-Allee und natürlich am 7. Oktober dann an der Tribüne mit der Partei- und Staatsführung vorbei.

„Freue dich doch, wenigstens musst Du nicht laufen - und Exerzierschritt wird auch nicht verlangt!“, versuchte Igor

seinen jungen Kollegen aufzumuntern. Dieser hatte dafür aber überhaupt kein Ohr.

„Ich würde lieber ...!“ Arndt Tanner wurde durch den markanten Intervallton der Hupe unterbrochen. Der Diensthabende Kommandeur der Brigade hatte den vierten Leuchtknopf des Schaltpultes gedrückt. Zeitgleich mit der Alarmhupe leuchtete oben über der Kartenfront das rote Feld mit dem Signal JASTREB auf. Letzte Woche hatte Arndt Tanner die Tastatur für die Signalfelder fertiggestellt. Heute wurde sie das erste Mal benutzt.

Die Tür flog auf. Weitere Planzeichner eilten hinter die Karten. Frank schaltete das Sichtgerät des Kompaniechefs zu. Routinemäßig warf Tanner durch das Fenster einen Blick in den Jägerleitraum. Alles war dunkel. Mit zwei Sätzen sprintete er nach oben, mit zwei weiteren war er am abgesetzten Sichtgerät seines Höhenmessers. Konzentriert nahm er die Systeme in Betrieb. Elf Schalter in der genau richtigen Reihenfolge bedient, schon flammte auf dem Höhensichtgerät das Bild auf.

Das Festziel war da. Meldung über die Führungsleitung: „Gefechtsstand für 6752!“

„...hört!“

„6752 einsatzbereit!“ Tanner drehte sich um.

13.32 Uhr Moskauer Sommerzeit, Normzeit gehalten, sehr knapp gehalten.

Noch hatte die Zentimeterstation die hoch und schnell fliegende SR-71 nicht aufgefasst. Tanner wusste, dass das Signal meist kurz nach dem Start des Spionageflugzeugs in Mildenhall/England ausgelöst wurde. Da die SR-71 Black Bird nicht vollgetankt starten konnte, wurde sie

grundsätzlich in der Luft mit dem Spezialtreibstoff JP-7 betankt. Dann beschleunigte sie auf 3.000 km/h, war schnell in Höhe Kiel, um entweder die Skandinavien-Route über die Ostsee bis Leningrad zu nehmen oder ihre Runde über dem Südraum der BRD zu drehen. Bereits im Anflug aus England ging es darum, den kleinen Zielpunkt zu erfassen und möglichst ununterbrochen zu begleiten.

Immer noch keine Zielwerte von der Rundblickstation! Igor wurde entgegen seiner sonst kultivierten Gelassenheit hektisch. Sollten die Zeitregimes wie immer sein, müsste die P-37 längst erste Zielkoordinaten liefern. Tanner wusste, dass Igor und Frank an den Tochttersichtgeräten jetzt ihre Handflächen als Blendschutz nutzten und jedes Pünktchen im erwarteten Sektor akribisch begutachteten. Sollte sich aus drei kleinen Funkmess-Echos mit einigen Millimetern Abstand eine Flugroute ableiten lassen, würde sich alles entspannen. Doch heute kroch einfach nur verzweifelte Stille aus der leicht brummenden Koordinatenleitung. Die Kommandos auf der Führungsverbindung kamen staccato. „Suchen! Suchen!“

Tanner hatte den Maßstab 400 km eingeschaltet. Inzwischen musste auch er die Spionagemaschine mit der angeblichen Tarnoberfläche sicher bei reichlich 300 Kilometern sehen. Die Höhe von mindestens 20 Kilometern war für seinen PRW sowieso kein Problem. Bis 85 Kilometer sah der Höhenmesser alles. Tanner drehte langsam an der Kurbel des Seitenwinkelgebers. Bei 415 Kilometern blitzte ein Ziel in extremer Höhe auf und war gleich wieder weg. Tanner drehte langsam zurück. Jetzt hatte er es. Mit 10 Kilometern in 10 Sekunden kam das Ziel mit fast genau gleichbleibendem Seitenwinkel auf den Standort zu.

Tanner nahm die Sprechgarnitur. „Ziel erfasst: 000109-91...“.

Sekunden später kam Igor über die Leitung. „Danke! Die haben aber gebummelt heute! Führe die bis 300 Kilometer, dann übernimmt die P-37.“

Der Rest war Routine. Mit dreifacher Schallgeschwindigkeit drehte die SR-71 nach Süden ab und jagte in 22.000 Metern Höhe an der Staatsgrenze entlang in Richtung Bayern. Dort brauchte sie die Ausdehnung des gesamten Freistaats, um die Wende nach Norden zu packen. Die ganze Wegstrecke würde die SR-71 elektronische und optische Spionage bis in tschechisches und polnisches Gebiet hinein betreiben. Die zwei RC-130, die in Grenznähe mitflogen, spionierten aus, welche Radarstationen mit welchen Frequenzen alarmiert worden waren und mit welchem Erfolg sie die SR-71 suchten.

Ob die Piloten da oben ahnen, dass Raketen bereitstehen, die weder mit der Entfernung noch mit Höhe oder Geschwindigkeit der SR-71 ein Problem haben? Ob sie wissen, dass auch heute ein Paar MiG-25 parallel der Grenze unterwegs ist, um den Spionagejet notfalls mit Bordraketen zu stoppen?

Die SR-71 war das schnellste Flugzeug aller Zeiten im Langstreckenflug. Die sowjetische MiG-25 hielt aber den Höhenrekord und war auf Kurzstrecken auch noch mal flinker, und nur darauf kam es bei Abfangmanövern an.

Da aber auch die MiG-25 ein paar Minuten benötigte, um von Finowfurt zur Westgrenze zu gelangen und dabei auf 25 Kilometer aufzusteigen, war die rechtzeitige Zielerfassung durch die Funktechnischen Truppen so extrem wichtig.

Tanner hatte jetzt auf gleichem Seitenwinkel zwei weitere Zielzeichen: die MiG-25 Fantomas. Nördlich des Harzes jagten die Flugkörper in Richtung Süden.

Die P-37 hatte die Zielführung jetzt seit Minuten sicher im Griff. Tanner schaltete sich sofort ein, als die schwächere Rundblickstation das Ziel verlor. Irgendwann musste aber auch er aufgeben und wählte Sektorsuche, um den Wiedereintritt in seine Auffassungszone nicht zu verpassen. Er wusste, dass die Besatzung der KABINA in Spröttau den Südraum der BRD mühelos abdeckte.

Eine halbe Stunde nach Alarmierung war der Spuk vorbei. Das JASTREB-Zeichen über der Kartenwand erlosch. Über die Führungsleitung kam ein „6752 und 5334 ausschalten!“, und überschwänglich: „Danke, insbesondere an den begnadeten Funkorter der 6752!“

„Was war denn da überhaupt los?“, wollte Tanner wissen.

„Also, die SR-71 ist gestartet und hatte dann offenbar Probleme beim Betanken. Dadurch flog sie viel später in den Auffassungsbereich ein. Als Du sie dann sicher hattest, war der Druck der Division auf die Wusterwitzer schon derart groß, dass die auch irgendwo Zielzeichen gesehen haben, allerdings nicht am korrekten Standort. Du weißt doch auch, wie so was ist! Jedenfalls waren wir in der Anfangsphase die Einzigen mit korrekten Daten.“

Igor drehte sich mit feierlicher Miene zu seinem Dienstbuch um, zog umständlich den Seitenfalz nach und trug den positiven Ausgang von JASTREB fein säuberlich ein. „Übrigens, Du sollst mal drüben anrufen, Krüger will was!“

Tanner angelte sich den Hörer vom Arbeitsplatz des Diensthabenden Kompaniechefs und wählte die 413. Krüger war offenbar nicht in seinem Dienstzimmer. Auch der Spieß hörte nicht. Erst am Apparat des UvD meldete sich eine piepsige Stimme, „UvD FuTA 4101, Unteroffizier Melchior.“

„Lassen Sie's gut sein. Ist der KC irgendwo bei Ihnen?“

„Nein, Genosse Leutnant. Ich sag ihm Bescheid, dass Sie angerufen haben?“

Tanner überlegte kurz. „Nein, sagen Sie, dass ich in zwei Stunden eh in der BA-Kammer bin. Ich komme dann kurz hoch.“

Tanner radelte in Richtung Objekt A. Die Sonne stand um diese Jahreszeit nicht mehr ganz so hoch. Gerade, als er auf den Lobetaler Weg einbog, tauchte knapp über dem Kiefernwäldchen eine PC-6 auf. Erst Sekunden später war das Motorengeräusch zu hören. Tanner sprang von seinem Rad und stellte es an einen der Birnbäume, die hier den Weg säumten. Bis er seinen Feldstecher aus der Tasche gezogen hatte, war die Maschine bereits direkt über der Technischen Zone. Jetzt vollführte sie einen Vollkreis entgegen dem Uhrzeigersinn, um das Gelände dann ein weiteres Mal zu überfliegen. Am Rumpf der Maschine prangte das Hoheitszeichen der U.S. Army und die 27 als taktische Nummer. Tanner konnte den Piloten genau erkennen. Der zweite Mann im Cockpit beugte sich nach links in Richtung der Stellungen.

Als die Maschine am entferntesten Punkt war, konnte Tanner sehen, womit sich der Co-Pilot beschäftigte: Es war eine etwa 30-Zentimeter-Parabolantenne, die er in Richtung Franks PRW hielt.

Tanner schwang sich auf sein Rad und fuhr die ersten fünfzig Meter stehend. Am Kasernentor hatte er immer noch den Feldstecher um den Hals, grüßte kurz, fiel dann in einen zügigen Laufschrift, sprintete die Treppe zu seinem Dienstzimmer hoch und wählte die Nummer von Igor.

„Mach's kurz Igor, ich bin's. Hast Du eine Meldung vom LuPo?“

„Ja, vor fünf Minuten. Anflug 270 Grad, zwei Runden. Das war der OvD von Tempelhof auf Fotoexkursion.“

„Igor, nix Fotoflug. Die hatten eine Messantenne an Bord!“

„Ok! Nur gut, dass wir sowieso Signal ROT hatten!“

„V0 scheint eine Standleitung zur CIA zu haben!“

„Du sagst es!“

Hinter Tanner, der mit dem Rücken zur offenen Tür stand, räusperte sich ein unfreiwilliger Zuhörer. „Was macht V0 mit der CIA?“

„Das war ein Scherz, Genosse Major. Natürlich hat unsere Verwaltung 2000 keine Standleitung zur CIA!“

Krüger deutete auf den Stuhl neben Tanner und zog die Tür hinter sich zu. Umständlich richtete er seine Schirmmütze auf dem Tisch aus.

„Tanner, so was hat schon manche Laufbahn geknickt. Blöde Bemerkungen über die doch so unfehlbare Verwaltung 2000 bringen überhaupt nichts - außer Ärger!“

Tanner nickte. „Aber komisch ist es doch, dass eine knappe Stunde vor Anflug des Messflugzeugs Signal ROT für die 6749 kam!“